

**Ausstellungseröffnung „reizend“ der Künstlerinnengruppe  
„pick Art e.V.“  
in der „Galerie et“ (Kunstkreis Versmold) am 17.09.17**

*Einführungsrede Walter Neuling (Kulturdezernent der Bezirksregierung Detmold)*

Unsere Gesellschaft steht vor großen Herausforderungen und Veränderungen. Der Wechsel von der Industrie zur Wissens- und Informationsgesellschaft prägt unser Leben. Es entstehen neue Arbeitsstrukturen und die Notwendigkeit und Möglichkeit globaler Kommunikation. Zugleich verändert das Älterwerden und die seit Jahren stattfindende Einwanderung mehr und mehr das Gesicht unseres Landes.

Diese gesellschaftlichen Umbrüche stellen die Menschen vor große Herausforderungen. Sie eröffnen neue Chancen, verunsichern aber auch. Die Welt wird komplizierter und vielschichtiger, alte Sicherheiten gehen verloren und neue sind häufig nicht erkennbar.

In einer solchen Situation kommt der Kultur eine hohe Bedeutung zu.

Kultur schafft Identität und bietet Halt in einer auseinanderstrebenden Gesellschaft. Im Zeitalter der Medienrevolution sind Theater, Museen und andere Kultureinrichtungen Orte der realen menschlichen Begegnung und des persönlichen Kontakts.

Aus fremd wird bekannt, Kultur sensibilisiert zu genauerer Weltkenntnis, in dem sie Gegensätze zuspitzt, Krach schlägt und Grenzen überschreitet.

Sie bietet Gelegenheit zur Selbsterfahrung und ist für viele Menschen die Chance, eigene Kreativität zu entwickeln. Die künstlerische Erfahrung stärkt das Selbstbewusstsein und ist sinnstiftend jenseits der Kategorien von Wirtschaftlichkeit und Effizienz. Sie schafft Freiräume für Gefühle

Man könnte sagen, Kultur ist die Software der Gesellschaft. Sie ist für eine humane Gesellschaft unverzichtbar.

Solche Orte der Begegnung und Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen bilden auch die Ausstellungen der Künstlerinnengruppe „pick Art“

Seit 1991 arbeitet diese als Verein organisierte Gruppe mit zur Zeit 14 Künstlerinnen, aus den Kreisen Lippe, Gütersloh und Höxter.

In diesen mehr als 25 Jahren hat sich eine gemeinsam entwickelte, diskutierte und produzierte Kunst; eine kooperative Kunstpraxis zum Markenzeichen der Gruppe entwickelt. Aus der Zusammenführung verschiedener Sparten der Bildenden Kunst wie Malerei, Bildhauerei, Fotografie und Medienkunst sind immer wieder Aktionen, Installationen und Ausstellungen entstanden. Dabei ist immer erkennbar, das sowohl die Freude am Kreativen, am Umgang mit dem Material und der Farbe als auch die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlich relevanten Themen des 21. Jahrhunderts die Quellen der Arbeit sind.

Dabei spielt die Situation von Frauen in der Kunst, aber auch im Kunstbetrieb, eine wichtige Rolle.

An dieser Ausstellung beteiligen sich 9 Künstlerinnen der Gruppe.

Seit einigen Jahren verfügt die Gruppe dank der Fürstin-Pauline-Stiftung in Detmold, in der Leopoldstraße, gegenüber der Bezirksregierung über eigene Ausstellungsräume. Hier werden thematische Gruppenausstellungen, aber auch Einzelausstellungen der beteiligten Künstlerinnen organisiert.

Aus Sicht der regionalen Kulturpolitik, die ich vertrete, ist die Bereitschaft zur Kooperation und Überwindung künstlerischen Sparten Denkens von großer Bedeutung.

Die Gruppe hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder mit künstlerischen Interventionen an Ausstellungen großer Museen in OWL beteiligt.

- Ein Höhepunkt war sicherlich 2009 die Ausstellung „thusnel.de-Im Schatten des Hermann“. In einer beeindruckenden Mischung von Objekten näherten sich die Künstlerinnen im Jubiläumsjahr der Varus-Schlacht im Freilichtmuseum Detmold der Rolle von Hermanns Gefährtin Thusnelda.
- In der Ausstellung „Resonanz“ im Landesmuseum Detmold im Jahr 2012 zeigte die Gruppe gemeinsam mit Gastkünstlerinnen ein hochwertiges und ausdrucksstarkes Spektrum zeitgenössischer bildender Kunst.
- 2013 folgte eine vielfältige und anspruchsvolle Interpretation und Ergänzung der Ausstellung „Wanderarbeit“ im Ziegeleimuseum Lage
- Nicht zuletzt war die Gruppe vor wenigen Wochen mit der Ausstellung „leichte Kost“ an der Paderborner Museumsnacht beteiligt.

-

Genauso wichtig wie diese Kooperation ist die Einbeziehung anderer Kunstsparten in die Ausstellungen der Gruppe. Künstlerinnen und Künstler werden eingeladen, mit ihrer Kunst Interpretationen und Beiträge zu den ausgestellten Arbeiten zu entwickeln.

Beispielhaft seien hier genannt eine tänzerische Bildinterpretation durch den Tänzer Gaetan Chailly vom Landestheater Detmold bei der Detmolder Kunstnacht oder ebenda eine eigenwillige Cellokonzerte mit dem bekannten Cellisten und Vertreter der neuen Musik in der Region Wilhelm Schulz oder die Performance „Leichte Kost –Schwerer Teig“ von Elina Möller in Paderborn.

Am Anfang meiner Ausführungen sagte ich das Kultur und Kultureinrichtungen als Orte der realen Begegnung und Auseinandersetzung eine hohe gesellschaftliche Bedeutung haben. Im Konzert und Theater akzeptieren wir dies sofort, und die für großen „Blockbuster-Ausstellungen“ der großen Kunstmuseen tun wir dies auch. Die offizielle Kulturförderung tut sich aber schwer, dies auch für Ausstellungen zeitgenössischer oder regionaler Künstlerinnen und Künstler der Bildenden Kunst zu akzeptieren.

Es schwebt immer noch der Nimbus der „Verkaufsausstellung“ über solchen Veranstaltungen. Dies entspricht in keiner Weise den realen Verhältnissen, denn auch nach Konzerten werden die CDs verkauft, und vor allem, welche Künstlerin hat in den letzten Jahren tatsächlich etwas verkauft?

Der langjährige Direktor des Museums Ludwig in Köln und Kurator der Münsteraner Skulpturenausstellung stellte bei der Westfälischen Kulturkonferenz in der vergangenen Woche die These auf, 98% der bildenden Künstler in NRW könnten von Ihrer Kunst nicht leben.

Dabei ist es doch so, dass eine moderne Ausstellung heute genauso wie ein Konzert oder eine Theatervorstellung einen Beitrag zur Unterhaltung und zum gesellschaftlichen Diskurs leistet. Als Nebenbemerkung sei gestattet, dass Schauspieler und Musiker für Ihre Kunst zu Recht bezahlt werden, während bildende Künstler zuweilen Ihre Ausstellungen zu großen Teilen selbst finanzieren.

Das Land NRW hat dies z.T. erkannt und versucht, Förderprogramme zur individuellen Künstlerförderung zu entwickeln.

Gerade die Ausstellungen der Gruppe pickArt werden diesem modernen Anspruch gerecht. Unter einem gemeinsamen Thema sucht jede Künstlerin mit ihren Stilmitteln eine Interpretation dieses Begriffs und eröffnet dem, Betrachter unterschiedliche Zugänge und Assoziationen. Als Beispiele aus den letzten Jahren seien die Ausstellungsbezeichnungen genannt: „Schnee von morgen“, „bodenlos“, „abgebrüht“, „Leichte Kost“.

Und nun hier in Versmold : „reizend“

Die Wortgruppe um das Substantiv „Reiz“, das Verb „reizen“ und das Adjektiv „reizend“ eröffnet den Künstlerinnen eine Vielzahl gedanklicher und daraus folgend bildlicher Assoziationen.

Der Begründer der modernen Logopädie, der Wiener Psychologe Viktor Frankl schreibt: „Zwischen Reiz und Reaktion liegt ein Raum. In diesem Raum liegt unsere Macht zur Wahl unserer Reaktion. In unserer Reaktion liegen unsere Entwicklung und unsere Freiheit“

Reizend steht zuerst einmal für niedlich, hübsch, erfreulich, aber sobald zumeist eine Frau ihre sogenannten Reize nach Ansicht berufener Sittenwächter zu sehr betont, wird es „aufreizend“.

Aber auch die ironische Verwendung ist uns nicht fremd, das Auffahren auf einen Autobahnstau entlockt schon mal den Fluch: „Das kann ja reizend werden“.

Und auch das Verb bietet vielfältige Anknüpfungspunkte zur Auseinandersetzung. „Er hat mich bis zur Weißglut gereizt“, die „aufgereizte Menge“ oder der „Reiz des Verbotenen“ stehen für intensive Emotion.

Interessant aber auch die stofflich/chemische Variante im Sinne von Säure und ätzend: „Vorsicht reizende Flüssigkeit“, so mancher erfahrene Demonstrant der letzten Jahrzehnte

verfügt über Erfahrung mit Reizgas im Sprüher oder als Beimischung zum Wasserwerfer. Aber auch mancher Rauch oder die rohe Zwiebel „reizen uns zu Tränen“  
Nur der Vollständigkeit halber verbinden viele Menschen meines Alters das „reizen“ mit der Abfolge „18, 20, passe“. Das Blatt ist ausgereizt und manchmal auch überreizt.

Sie sehen, die Künstlerinnen haben sich ein vielfältiges Terrain für Ihre Arbeiten ausgewählt. Betrachten wir die einzelnen Zugänge nun einmal im Einzelnen.

**Annie Fischer** hat in Kopenhagen Bildweberin gelernt und ein Studium der textilen Formgebung absolviert. Ihre Arbeiten bestehen meist aus der Kombination verschiedener Materialien, vorherrschend textiler Stoffe. Für sie bilden die Unterschiedlichkeit und Haptik der in der Arbeit verwendeten Materialien einen sowohl reizenden als auch reizvollen Kontrast. Sie stellt im Kontext der verwendeten Materialien deren zweckgerichtete Funktion in Frage.

**Heike Flörkemeier** hat eine Ausbildung zur Kunsttherapeutin und eine Atelierausbildung absolviert. Der Schwerpunkt Ihrer Arbeiten liegt auf einer fast graphischen Malerei und Collagentechnik mit Übergängen zu kleinen Skulpturen.

Die Arbeiten in dieser Ausstellung wirken auf den Betrachter nett, süß und bezaubernd, also reizend

Beim zweiten Blick offenbart sich dem Ausstellungsbesucher jedoch auch die leicht spöttische, sarkastische Seite der Collagen. Aus dieses Spannungsfeld ziehen den Bildern ihren Charme.

Sie ist Preisträgerin des Kulturpreises 2015 des Landesverbandes Lippe in der Kategorie „Sonderpreis“

**Karin Hattenkerl** hat eine Ausbildung als Textilzeichnerin absolviert und ein Studium für visuelle Kommunikation mit dem Diplom in Fotodesign an der FH Bielefeld angeschlossen. Ihr Schwerpunkt liegt eindeutig in der Fotografie.

Karin Hattenkerl findet in Schaufenstern „reizende“ Motive für ihre Fotografien. In Aufnahmen von unterschiedlichen Auslagen variiert sie den Begriff „reizend“. Eine zusätzliche Reizung für den Sehsinn entsteht durch Spiegelungen und Überschneidungen. Seien es bezaubernde, niedliche, anmutige Porzellanfiguren oder anziehende, verführerische Modepuppen, die Deutung über hübsch, hinreißend, verwirrend oder gar aufreizend bleibt den Betrachtenden überlassen.

**Anja Kracht** hat eine Ausbildung zur Keramikerin absolviert und studierte an der Fachhochschule für Keramikgestaltung in Höhr-Grenzhausen. Sie kombiniert Keramik mit malerischen und graphischen Elementen. Dabei variiert sie in ihren jüngeren Arbeiten das Thema „Fische“.

Hier in der Ausstellung erinnert ein Podest mit keramischen Fischen an reizende Rolltiere für Kinder. Auf ihrer Suche nach neuen Plätzen nehmen die Fische aber die reizenden Stoffe Quecksilber, Plastik und Blei mit. Die farbigen Aufdrucke manifestieren die verschiedenen Bedeutungen von „reizend“ als Kontrast von „Nett“ und „Aggressiv“

**Doris Lemberg-Hinsenhofen** hat Ihre Ausbildung im Bereich Bildhauerei und Restaurierung gemacht. Sie ist seit vielen Jahren mit Malereien und Zeichnungen sowie kleinen Skulpturen aktiv.

Sie setzt sich in Versmold mit der Farbe Rot auseinander, gemalt mit Pigmenten auf Leinwand ohne Farbakzente. Rot, die Farbe des Blutes, der Aktivität, der Wut – aber auch die Signalfarbe, aufdringlich und klar. Die Farbe, die einen nicht in Ruhe lassen kann.

Ein zweiter Beitrag von Doris Lemberg-Hinsenhofen zu dieser Ausstellung steht in der Versmolder Kirche.

Ein Mensch – zusammengekauert, Embryonalstellung, in sich zurückgezogen.

Alle äußeren Reize dringen nicht durch, nichts wahrnehmend, nichts hören und sehen wollend. Zur Urform des Menschen zurückgekehrt.

**Angelika Leßmeier** ist Gründungsmitglied der Gruppe Pick Art. Sie hat Lehramt in den Fächern Kunst und Theologie studiert. Ihr Schwerpunkt liegt eindeutig in der Malerei, vorrangig mit Acrylfarben, aber auch in Ölfarben.

In ihrer Malerei trifft oft Gegenständliches auf abstrakte Flächen. In ihrem Bild ahnt man die aufgeregte Menge vor dem reizenden Rauch des Feuers. Assoziationen zur Hexen- und Bücherverbrennung oder brennenden Flüchtlingsunterkünften und Kirchen sind gewollt.

**Christel Linkerhäger** war eine der Initiatorinnen der Gruppe Pick Art. Sie hat Illustration im Fachbereich Design an der FH Bielefeld studiert und als Illustratorin und Bühnenbildnerin bei den Bielefelder Puppenspielen gearbeitet. Ihr Schwerpunkt liegt in Objekten und Installationen, wobei sie sich in den letzten Jahren verstärkt der Flash-Kunst gewidmet hat.

In ihren beiden Filmen steht das Reizen, die Reaktion von Form und Farbe im Mittelpunkt. Eine rote Form, ein Kreis wird von einer anderen Form, dem Chip bzw. anderen roten Formen (Kreisen) berührt bis gereizt. Dies führt dann zu vielfältigen interessanten bis amüsanten Reizreaktionen.

**Monika Möller** ist die amtierende Vorsitzende des Vereins pickArt e.V. Am Anfang Ihrer Laufbahn steht eine abgeschlossene Gesellenausbildung in Holzbildhauerei. Diese wird durch die Tätigkeit in verschiedenen Schweizer Bildhauerateliers vertieft. Seit 1992 hat sie ein eigenes Atelier. In ihren raumbezogenen Arbeiten verwendet sie bevorzugt Krustenplatten aus Anröchter Dolomit, die mit anderen Materialien, oft auch Pflanzen in einen spannungsvollen Zusammenhang gebracht werden.

In der Ausstellung „reizend“ zeigt sie eine Skulptur aus Krustenplatten die mit reizendem Material gefüllt ist: jede Menge Brombeerranken...! Diese sind im Gegensatz zu ihrer natürlichen Wuchsform ordentlich zwischen den groben Krustenplatten gestapelt und auf gleiche Länge geschnitten. In diesem Kontext erscheinen sie fast reizend anmutend und sind doch so stachelig

**Gerlinde Wehmeier** ist Ihnen hier als Mitglied des Kunstkreises Versmold gut bekannt. Sie malt seit 1985 Ihre Liebe gilt der Malerei mit Acrylfarben. Ihre Acrylmalerei ist informell, gestisch und meist großformatig. Gelegentlich fertigt sie auch Holzskulpturen. Die hier gezeigten Arbeiten zeigen ihre Freude an kräftigen und raumbestimmenden Farbkompositionen. Sie setzt hier auf die reizauslösende Wirkung intensiver Farbigkeit.

Zum Abschluss möchte ich dem Kunstkreis Versmold für die Ausrichtung dieser Ausstellung meine Anerkennung aussprechen. Die Kunstvereine der Region haben eine große Bedeutung für die Förderung und Präsentation regionaler und junger Künstler, aber auch für das kulturelle Leben in den Kommunen. In einer guten Mischung aus Professionalität und Ehrenamt leisten Sie einen wichtigen Beitrag zur regionalen Kulturlandschaft. Für diese Arbeit danke ich Ihnen ausdrücklich.